

einem Saal, der im Lichten 10×25 m maß, kleinere Nebenräume gefunden wurden. Das würde unserer Beschreibung bis *cameras III* entsprechen. Da der Text fortfährt *solariis totam casam circumdatam*, rechne ich auch noch diese Angabe und die folgenden zum gleichen Bauwerk, bis die Beschreibung mit *alias casas* deutlich angibt, daß nun von anderen Bauten die Rede ist. Unsicher wird die sachliche Auslegung von *solariis totam casam circumdatam, cum pisilibus XI*. Wahrscheinlich zogen sich Laubengänge (oder ein offener Balkon) um ein Obergeschoß des Baues herum. Von hier aus gelangte man dann in die elf heizbaren Gemächer ¹²⁴). Man könnte sich die *solaria* aber auch als Terrassen um einen einstöckigen Bau vorstellen. Diese Frage muß ich offenlassen. Die beiden Säulengänge (*porticus*) dürften wohl am ehesten in Analogie zu Samoussy ¹²⁵) als eine Art Wandelhalle um eine Gartenanlage aufzu-

¹²⁴) Vgl. R. Pick, Die Aachener Pfalzen (1920) S. 31, der die Privatzimmer des Kaisers, darunter das heizbare Schlafzimmer, in ein Geschoß über den großen Reichssaal verlegt. — Um die Klärung der Begriffe *solarium* und *pisile* bemüht sich auch die Arbeit von J. Barchewitz, Von der Wirtschaftstätigkeit der Frau in der vorgeschichtlichen Zeit bis zur Entfaltung der Stadtwirtschaft, Bresslauer hist. Forsch. 3 (1937) 47—49. Von den dort (S. 48 f.) angegebenen Bedeutungen für *solarium* kommen für uns drei in Frage: Obergeschoß, offener oder gedeckter (laubenartiger) Gang und flaches, offenes Dach (dieses für *solarium ad dispensandum*). Für die Königshalle von Annappes dürfte die Bedeutung „offener oder laubenartiger Umgang“ zutreffen. *Pisile* führt Barchewitz (S. 47) auf *pensilis* = „hängend“ zurück; beim römischen Häuserbau habe es den auf Säulen ruhenden Oberstock bezeichnet. Da hier die eigentlichen Wohnräume lagen, in denen sich die Frauen viel aufhielten, bekam das Wort die Bedeutung Frauengemach, schließlich überhaupt „Arbeitsraum für Frauen“ (= Genitium). Diese Räume waren u. U. heizbar. — Die Bedeutung Arbeitsraum für Frauen erscheint durch eine Stelle im Edikt Rotharis gesichert (F. Beyerle, Die Gesetze der Langobarden [1947] S. 88 c. 221: Wenn eine Freie einem Knecht ihr Jawort gibt ... *tunc liciat gastaldium regis ... ipsam in curte regis deducere et in pisele inter ancillas statuere*). Die Herleitung von *pensilis* stützt eine Stelle im „Merkbuch Grimwalds oder Liutprands über die Löhne der Bauhandwerker“ (ebd. S. 326 c. 7 a: *Si uero furno in pensile [pisile in anderen Codd.] cum caccabos fecerit et postes tres aut quatuor habuerit...* Die Übersetzung „Kachelofen auf Füßen, der drei oder vier Pfosten[füße] hat“ dürfte nicht ganz das Richtige treffen). — Jedoch scheidet die Bedeutung „Frauenarbeitsraum“ bei der obigen Stelle ziemlich sicher aus. Die Schlettstädter Glossen (hg. W. Wackernagel, ZfdA. 5 [1845] 367 Ziff. 403) setzen *Ipocaustum* = *phiesil*; das dürfte für unsere Stelle die richtige Übersetzung sein. — Über die Warmluftheizung in der Pfalz Werla vgl. K. Brandi, Werla, Königspfalz, Volksburgen und Städte, DA. 4 (1941) 60 f.

¹²⁵) Vgl. Oelmann a. a. O. S. 131.